d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

Juni. **Nr. 6.** **1850.**

Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.

Gesammelt und herausgegeben von **W. Haidinger.**

I. Versammlungsberichte.

1. Versammlung am 7. Juni.

Herr Fr. Foetterle theilte einen von der kaiserlichen General-Agentie in Algier an das hohe k. k. Handelsministerium eingesendeten Bericht, einige geologische Notizen über die in dem östlichen Theile Algeriens vorkommenden Erzlagerstätten, mit.

Ganz nahe bei Tabarca, dem Centralpuncte der Korallenfischerei an der algerischen und tunesischen Küste, zu gleicher Zeit Grenzpunct zwischen Algerien und dem Beylande Tunis, befinden sich sehr reichhaltige mineralische Lager, die, den vorhandenen Gruben nach zu urtheilen zur Zeit der römischen Herrschaft über diese Gegenden schon bearbeitet wurden; die vorzüglichsten davon sind:

1. Ein Lager von kohlensaurem Kupfermaterial, dessen Gehalt im Laboratorium des Hrn. Pelouze, auf 23% reinen Kupfers sich herausstellte.

2. Ein Lager von silberhaltigem Bleierze, das im genannten Laboratorium analysirt, 69% reines Blei und 12% reines Silber enthält.

3. Ein anderes Lager von silberhaltigem Bleierze, mit einer Ader asphaltartigen Erdharzes durchzogen, welches noch reichhaltiger an Silber zu seyn scheint, als das obige, dessen Mustererze jedoch noch nicht analysirt sind.

Die obigen Analysen wurden von Erzen gemacht, die der Oberfläche entnommen waren, sie sind um so reichhaltiger, je tiefer man fährt. Diese Minen sind von der Regierung von Tunis an eine, hauptsächlich aus Einwohnern von Bona, La Calle und Tunis gebildete Gesellschaft für 50 Jahre unter der Bedingung verpachtet, dass die Concessionärs 10% von

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

dem reinen Nutzen an den Schatz des Bey zu Tunis abzutragen haben. Der Finanzminister dieses Fürsten hat sich bei diesem Exploitationsgeschäfte im Namen dritter Personen mit 400,000 Frk. betheiligt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass besagte Gesellschaft sehr viel mit diesem Geschäfte gewinnen werde und dass es ziemliche Lebhaftigkeit im Grenzverkehr zwischen beiden Ländern, Algerien und Tunis, hervorrufen, und auch der Schifffahrt in jener Gegend einigen Aufschwung geben wird.

Es ist nicht lange her, dass man die Gruben und Gänge des in der Nähe von La Calle liegenden silberhaltigen Bleierzlagers, das vor einem Jahre vom Hrn. Ingenieur Recy aus Marseille entdeckt wurde, geöffnet hat: circa 100 Arbeiter sind mit der Extraction des betreffenden Minerals beschäftigt, das sehr reichhaltig an Silber ist. Dieses Lager wird durch eine von Hrn. Recy, aus Capitalisten von Marseille gebildete Gesellschaft, die mit genügendem Fonde versehen ist, exploitirt und verspricht den Betheiligten ausserordentliche Gewinnste.

Unter den Mineralien Algeriens nehmen die in der Nähe von Bona gelegenen Eisenlager ihrer grossen Ausdehnung und ihres reichen Gehaltes halber, einen hohen Rang ein. Die auf sehr vielen Puncten dieses Lagergebietes sich findenden Anhäufungen von Schlacken geben Zeugniss von den früheren Arbeiten der alten Römer und Kabylen.

Ungefähr 6 Stunden von Bona, an den Ufern des Tetzara Sees befindet sich das so bemerkenswerthe Eisenlager Ain Morkha eines der reichsten und ausgedehntesten Algeriens.

An den Ufern des Flüsschens Oned-el-Aneb, der nordöstlich in den Tetzara See fliesst, findet man viele Anhäufungen von Eisensteinen nebst dabeiliegenden Gruben und Oefen, die von den Kabylen exploitirt werden. Mehr westlich finden sich die schönen Lager von Bou, Hamra und Belelita, ebenfalls sehr reichaltig. Alle diese Erze sind Eisenoxyde, darunter mehrere mit Adern von Magneteisen durchzogen; sie geben durchschnittlich zwischen 65—75% Gusseisen. Der Stahl der daraus angefertigt wird, ist von vorzüglicher Qualität.

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

In der Umgegend von Bona trifft, man häufig bedeutende Quantitäten von Eisenschlacken und in der Stadt selbst fanden sich 22 solcher Erzhaufen, was beweisst, dass die Eingebornen der Länder ihre kleinen Handschmieden, deren sie sich zur Ausbeutung dieses Metalls bedienten, von Punct zu Punct weiter transportirten und sie stets auf die Plätze etablirten, die ihnen das zur Bearbeitung des Metalls nöthige Holz lieferten. Der Marquis von Bassano in Paris erhielt die Concession dieser Minen von Seite der französischen Regierung; er bildete eine Gesellschaft, die das zu deren kunstgerechter Ausbeutung erforderliche Capital zusammenbrachte und die nöthigen Hochöfen und Hammerwerke errichten liess.

In der Gebirgskette des Atlas ungefähr 18 Meilen südöstlich von Bona kommt ein Erzlager vor, das sehr viel Antimonium und Quecksilber enthält. Dieses Erz wurde erst seit kurzer Zeit entdeckt und wird zur Bearbeitung nach Frankreich ausgeführt.

Nahe bei dem Orte Ain Barbar, eine Viertelstunde vom Meeresufer am Fusse des Berges Edough bei Bona wurde ein zu Tage streichendes Lager kohlensauren Kupfers, mit Kupferkies und Blende gemischt, entdeckt und die Concession zur Exploitirung dieses Minerals einer Gesellschaft, meistens Einwohner von Bona, von Seite der französischen Regierung ertheilt.

Ganz nahe bei Bona existiren bedeutende Steinbrüche weissen und schwarzen Marmors.

Südöstlich von La Calle am Orte Kef-omu-Theboul, befindet sich ein ergiebiges Lager von silberhaltigem Bleierze, das in verschiedenen Texturen vorkommt, 70—80% Blei, in der feinkörnigen Textur 2% Silber, in der grobkörnigen dagegen nur ½% enthält, je mehr man auf den Grund des Lagers kommt, desto reichhaltiger ist dasselbe. Die Gesellschaft, die diese Minen exploitirt, schickt das daraus gewonnene Erz nach Frankreich, wo es zu Metall verschmolzen wird.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer theilte einige Nachrichten über naturwissenschaftliche Beobachtungen und Erfahrungen

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

mit, die er bei Gelegenheit seiner Reise nach Italien im Laufe des verflossenen Frühjahres gesammelt hatte. Er schilderte die ausgezeichnete Sammlung wirbelloser Thiere aus Krain, die Hr. Schmidt in Laibach durch unablässige Bemühungen zusammengebracht hat; beschrieb das Vorkommen von Pflanzenabdrücken aus den Grauwackenschiefern am Schlossberg bei Laibach, unter welchen Hr. Dr. C. v. Ettingshausen die *Pecopteris antiqua* erkannt hatte, und der Tertiärschichten von Görtschach bei Laibach, welche ganz jenen von Laak in Krain analog sind; gab Nachricht über den Zustand und die jetzigen Verhältnisse des zoologischen Museums in Triest, welches durch die eifrige Thätigkeit Koch's eine von Jahr zu Jahr steigende Bedeutung erlangt und gab dann eine Uebersicht der naturhistorischen Sammlungen, die er in Venedig, Padua, Mailand u. s. w. besucht hatte.

---

2. Versammlung am 21. Juni.

Herr Fr. Foetterle theilte einige Resultate der heurigen Untersuchungen der Geologen der k. k. geologischen Reichsanstalt in den nordöstlichen Alpen mit, die er aus den von denselben in dem Monate Juni eingesendeten Berichten entlehnte.

Herr Bergrath J. Cžjžek untersuchte in Gesellschaft der Herren Dionys Stur und Robert Mannlicher die neue Welt und die Seitenthäler in der Gegend von Grünbach, Guttenstein, Piesting u. s. w.; manche derselben noch nie von dem Fusse eines Geologen betreten.

In den früher für älter gehaltenen rothen Schiefern bei Pfennigbach, Oberhöflein und Zweiersdorf fand er den für bunten Sandstein charakteristischen *Mgacites fassaensis.* Die dürre Wand der Letha, Oehler-, Schober- und Kohlberg bis zum Kuhschneeberg besteht aus Isocardien-Kalk, der sich auch weiter zu beiden Ufern des kalten Ganges findet; beiderseits folgt Lias am Holzhof bei Enzesfeld und Hirtenberg, bei St. Veith, Oolith am Kitzberg, im kalten Gangthale mit

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

Spirifer Walcotti; die Oxford-Schichten am Dürrenbach bei Hörnstein und Miesbach mit zahlreichen Versteinerungen; nordwestlich am Trinsel Dolomit oder Magnesiahältiger Kalkstein, auf dem bisher aus Unkenntniss zahlreiche Kalköfen angelegt wurden, und der bis Pottenstein und über das Fuhrthal nach Fahrafeld fortsetzt.

Die Gosauformation betrachtet Bergrath Cžjžek als überstürzt; der östliche Theil des Hocheck, so wie die Kohlen-Vorkommen an der Wand gehören derselben an, und nicht den Schichten der Alpenkohle, wie sie sich bei Grossau, Hinterholz, Gaming, Lilienfeld und selbst bei Neuhaus und Eberbach, südlich von Altenmarkt, finden, wo Cžjžek deutliche Abdrücke von Keuper-Pflanzen entdeckte; bei Altenmarkt und Kaumberg fand er den Wiener Sandstein mit Schichten von Hornstein, Kalk und Mergel mit Aptychus und Belemniten.

Herr Kudernatsch und Herr Friese arbeiteten in der Gegend von Klein-Zell und Lilienfeld längs der Traisen bis an den Göller, wo sie eine sehr deutliche Seebecken-Ausfüllung fanden, deren ausgedehnte Terrassen bis auf 100 Fuss Höhe hinaufreichen und aus Dolomitgeschieben des umgebenden Gebirges bestehen. Dolomit ist vorherrschend von Klein-Zell bis an den Göller. Die kohlenführenden Sandstein-Einlagerungen von Lilienfeld wurden bis in die Gegend von Schwarzenbach verfolgt, so wie die darin angelegten Gruben besichtigt.

Herr Custos K. Ehrlich begann mit Hrn. Rossiwall die Untersuchungsarbeiten der Durchschnitte am rechten Ufer der Donau bei Linz, welche bis in die Gegend von Steyer fortgesetzt wurden. Alluvium erratisches und älteres Diluvium, und Tertiärformation bilden die Hauptgebilde jener Gegend. Der Löss, in der Umgegend von Linz, auf granitischer Unterlage und auf den Tertiärbildungen aufgelagert, lässt sich bis Enns und Steyer verfolgen. Das Conglomerat des älteren Diluviums begleitet die Ufer der Flüsse Traun, Enns und Steyer.

Den Wiener Sandstein verfolgte Herr Ehrlich von Steyer über den Tamberg, Platten- und Spadenberg, bis zu den durch die Versteinerungen charakterisirten Liasgebilden des Pechgrabens; andererseits über den Behamberg, Kirnberg

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

u. s. w. bis Grossau, wo die Liasgruppe durch den dortigen Steinkohlen-Bergbau sehr gut aufgeschlossen ist.

In archäologischer Beziehung sehr interessante aus Serpentin gefertigte Meissel, vielleicht keltischen Ursprungs, von verschiedener Form und Grösse, wurden von Hrn. Ehrlich am Plattenberg bei Kirnberg, beim Abräumen der Dammerde gefunden: ebenso wie früher auch auf der Höhe des Pfennigberges bei Linz, im Mühlkreise unter Granitblöcken verborgen, kupferne Spangen zu einem Rüstzeug gehörig, angetroffen wurden.

Herr Custos Fr. Simony untersuchte die ausgedehnte Alluvial-Ebene der Welserhaide, mit den Gebilden des jüngern und ältern Diluviums und dem Hügelzuge der Tertiärformation, welche letztere aus gelbgrau und blaugrau gefärbten Mergeln mit ziemlich viel Conchylien besteht.

An dem Ostabfall des Hallstätter Salzberges und an verschiedenen Puncten des Hallstätter Thales, so wie am Ostgehänge des Gschüttpasses entdeckte Simony mächtige Geschiebe mit den charakteristischen Gletscherschliffen.

In den Kreidebildungen der Gosau fand Hr. Simony in den Nefgräben neue ergiebige Localitäten von Gosau-Petrefakten; im Grabenbach und Tauerngraben auch mehrere bestimmbare Gosau-Cephalopoden. Es treten in der dortigen Gosau-Formation zu unterst überall dunkle Mergel auf, die in den unteren Schichten versteinerungsarm sind; nach oben nehmen dieselben immer mehr und mehr einen sandigen Charakter an und erreichen daselbst eine Höhe von 4500 Fuss. In der Umgebung von Hallstatt, in dem rothen Kalke von Dürren und der Klaus, wurde eine ergiebige Fossilien-Sammlung gemacht.

Die Untersuchungen in der VI. Section durch die Herren Lipold und Prinzinger waren durch die auf den Höhen der Tännen- und Tauerngebirge noch unverändert liegenden Schneemassen sehr beeinträchtigt. Doch fand sich bei Flachau ein merkwürdiges Vorkommen eines wahrscheinlich tertiären Sandsteines mit Dicotyledonen-Blättern. Die Detailuntersuchungen wurden in den nördlichen Theilen der Durchschnitte begonnen.

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

Hr. Dr. v. C. Ettingshausen machte in der von Hrn. Prof. Unger gebildeten sehr zahlreichen Sammlung von Radobojer Pflanzenabdrücken des Joanneums in Graz mit glänzendem Erfolge gekrönte Studien, die er in einer eigenen Abhandlung zusammenstellte. Hiernach gehört die fossile Flora von Radoboj der Miocenperiode an, und man findet in derselben die Vegetationsgebiete des tropischen Amerika, von Indien, des tropischen und des südlichen Afrika, von Australien und von Nord-Amerika repräsentirt. Ein ganz ähnliches Resultat stellt sich für die fossile Flora von Parschlug dar. Bei der Untersuchung der fossilen Flora von Sotzka bei Cilly fand Ettingshausen seine früheren Angaben der überaus grossen Uebereinstimmung derselben mit dem neuholländischen Vegetations-Charakter immer auffallender bestätigt. „Von der grössten Wichtigkeit," sagt Hr. Dr. v. Ettinghausen in seinem Berichte, „ist die Entdeckung eines unscheinbaren, aber sehr bezeichnenden Fragmentes eines Farnwedels, ohne Zweifel der Gattung *Davallia* angehörig. Dieses ist das erste Farnkraut, welches sich unter mehreren Tausenden von Pflanzenabdrücken dieser Localität findet. Die auffallende Armuth an Farnkräutern ist dem neuholländischen Vegetationsgebiete allein eigenthümlich. *Davallia* ist eine der wenigen für Neuholland bezeichnenden Farngattungen."

Zahlreiche Einsendungen von aufgesammelten Gebirgsarten und Petrefakten sind bereits bei der geologischen Reichsanstalt eingelangt, so wie auch seit dem Ende des Monats Juni fernere befriedigende Berichte, die ehestens im Auszuge mitgetheilt werden sollen.

Herr Franz Foetterle legte eine mathematische Abhandlung von Hrn. Jos. v. Pettko, Prof. der Mineralogie zu Schemnitz, an Hrn. Sectionsrath W. Haidinger für die: „Naturwissenschaftlichen Abhandlungen" eingesendet, über „Punct, Linie und Ebene im Raume, mit Zugrundelegung „eines gleichwinklig-schiefwinkligen Coordinaten Systemes, „analytisch dargestellt von Gustav Schmidt," versehen mit einem Vorworte von Prof. J. v. Pettko, vor. Diese Arbeit wurde dadurch hervorgerufen, dass Hr. Prof. Pettko die

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

von ihm für alle Krystallsysteme behauptete gleiche Neigung der drei Krystallaxen auch beweisen wollte, was den Gegenstand der in obiger Abhandlung entwickelten analytischen Formeln bildet. Diese Entwickelung gründet sich darin auf das Rhomboeder. Die Flächen des Rhomboeders in den Mittelpunct der Gestalt versetzt, werden als schiefwinklige Coordinatenebenen betrachtet, ihre Durchschnitte sind die den Axenkanten des Rhomboeders parallel gehenden schiefwinkligen Coordinaten Axen. Es werden demnach zuerst die Gleichungen dieser Coordinaten Ebenen und Axen in Bezug auf ein schicklich gewähltes orthogonales Coordinatensystem aufgestellt, aus diesem die Transformationsgleichungen abgeleitet und sodann die analytischen Formeln des schiefwinkligen Systemes auf die gewöhnliche Weise durch Substitutionen ermittelt.

Herr Aloys v. Hubert theilte einen Brief des Hrn. Dr. Rammelsberg aus Berlin an Herrn Sectionsrath Haidinger mit, über eine ausgedehnte Arbeit, die chemische Constitution der Turmaline betreffend, wodurch derselbe zu dem Resultate gelangte, dass die Turmaline, deren er 30 Abänderungen analysirte, in 5 Abtheilungen gebracht werden können, die nach dem Sauerstoffverhältniss der Basen sich folgend heraustellen:

	$\dot{R}$		$\dddot{\ddot{R}}$		$\dddot{\ddot{S}i}$
A	1	:	3	:	5
B	1	:	4	:	6
C	1	:	6	:	8
D	1	:	9	:	12
E	1	:	12	:	15

wenn man mit $\dot{R}$ die stärkeren Basen, mit $\dddot{\ddot{R}}$ die schwächeren, mit $\dddot{\ddot{S}i}$ die Kieselsäure und Borsäure bezeichnet. Eben so hat Dr. Rammelsberg das specifische Gewicht aller dieser 30 Abänderungen bestimmt, welches 3,03 bis 3,24 beträgt.

Da Dr. Rammelsberg zugleich einige Glimmer untersuchte, und dieselbe Zusammensetzung für gewisse Glimmer und Turmaline fand, woraus hervorgeht, dass das beim Turmalin Gefundene sich anderweitig wiederholt, da ferner beim

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

Feldspath die Kieselsäure im Verhältniss von 4:6 bis 4:12 zunimmt, während die Formen von *Anorthit*, *Labrador*, *Albit*, *Orthoklas*, *Oligoklas* kaum mehr verschieden unter sich sind als bei irgend welchen isomorphen Verbindungen, da endlich Hornblende beim Schmelzen Augit liefert, so findet sich Professor Rammelsberg berechtigt, zu glauben, dass die Theorie der Isomorphie durch fernere diesen Gegenstand berührende Arbeiten modificirt werden könne.

---

3. Versammlung am 28. Juni.

Herr Fr. Foetterle theilte den Inhalt zweier Briefe des Hrn. A. v. Morlot an Hrn. Sectionsrath Haidinger mit, die über Eocen- und Miocen-, über Nulliporen- und Molasse-Gebilde in den nordöstlichen Alpen handeln. Herr v. Morlot stellt darin nach den im südlichen Steiermark in der Gegend von Hörberg gemachten Beobachtungen über die Lagerungsverhältnisse des sogenannten Leithakalkes die Ansicht auf, dass derselbe eocen sey, sucht die Identität dieses südlichen Nulliporenkalkes mit jenem gleichnamigen des Wiener Beckens durch die darin gefundenen Petrefakten zu beweisen, und zieht aus diesen Beobachtungen und besonders aus dem Umstande, dass in Steiermark auf die horizontal gelagerte und nirgends gehobene miocene Molasse nichts jüngeres folgt, als das ältere Diluvium, und dass es sich im Wiener Becken der Hauptsache nach nicht anders verhalten könne, den Schluss, dass sämmtlicher sogenannter Leithakalk mit Nulliporen, welcher in ziemlich stark aufgerichteten Schichten auftritt, eocen sey, vorbehaltend das Resultat der näheren Untersuchung und kritischen Sonderung der eingesammelten Fossilien. Dass Nummuliten im Nulliporenkalke so selten sind, mag daher rühren, dass sie zu schnell inkrustirt worden wären, und dass das unruhige Wasser, welches bei der Bildung der Nulliporen vorausgesetzt werden muss, den Lebensbedingnissen der Nummuliten entgegen gewesen seyn kann; wornach also Nulliporenkalk und Nummulitenkalk nur zwei verschiedene Facies einer und derselben Formation

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

wären. Bei Hörberg fand Hr. v. Morlot in der reinen Braunkohle miocene Cerithien und Cardien, wodurch die von der Miocen-Niveau-Theorie verlangte Ablagerung der Kohle im Meerwasser nachgewiesen wird.

Ferner zeigte Herr Fr. Foetterle einen Schädel des *Ursus spelaeus* vor, der mit mehreren Stücken von der Direction des Fürst Salm'schen Eisenwerkes zu Blansko an das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt eingesendet wurde. Der gewaltige Schädel misst in der Länge 19 Zoll, in der Breite 11¾ Zoll und in der Höhe 9 Zoll; während ein in dem Museo der k. k. geologischen Reichsanstalt befindlicher Schädel aus Hermanecz das Verhältniss von 17 Zoll Länge, 9 Zoll Breite und 7 Zoll Höhe zeigt. Diese Stücke wurden in den Diluvialgebilden einer bei Sloup, in der Nähe von Blansko im Uebergangskalke befindlichen Höhle gefunden, wo eigens wegen Aufsuchung fossiler Thierüberreste auf Veranlassung des Besitzers, des Hrn. Fürsten v. Salm, Nachgrabungen stattgefunden haben, deren bisheriges Resultat die Auffindung von 6 ganzen und 8 zerbrochenen Schädeln, nebst einer zahllosen Menge von Rumpf- und Extremitätenknochen von *Ursus spelaeus* ist.

Hr. Graf Marschall theilte folgende Notizen aus einem an ihn gerichteten Schreiben des grossherzoglich Baden'schen Bergrathes Hrn. v. Althaus mit:

Bergrath von Alberti ist noch immer mit seiner seit 11 Jahren begonnenen Untersuchung der salinischen Bildungen sehr beschäftigt, wozu ich ihm meine Beobachtungen, Ansichten und geognostischen Aufnahmen seither mitgetheilt habe. Ich hatte schon dreimal das ganze Manuscript zur Durchsicht erhalten, und wenn er sich an die Reinschrift machte, so kamen ihm wieder neue Erfahrungen und sich dadurch läuternde Gedanken, die stets eine Umarbeitung bedingten. Es wird ein gründliches Werk in 2 Theilen und 4 Abtheilungen geben. Er beabsichtigt es unter dem Titel: Halurgische Geologie in die Welt zu senden, nämlich den geognostischen und den geologischen Theil. Jeder wird 2 Abschnitte haben, der 1. enthält die Bildungen der Jetztwelt; der 2. die der Vorwelt, worin wohl über 500 Werke im Auszug zusam-

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

mengedrängt sind; er umfasst die Beobachtungen aller Salze, Gypse, Mineralquellen, Solfataren, vulkanischen Erscheinungen, Schlamm-Auswürfe, Dolomite, Exhalationen u. dgl. m., welche alle mit einander in innigem Zusammenhange stehen. Der 3. Abschnitt wird die geologischen Erläuterungen in Rücksicht auf den 1. und 2. Abschnitt enthalten. Der 4. Abschnitt endlich wird die Genesis nach seiner Ansicht entwickeln und ein ganz neues Feld betreten. Die Metamorphosen und Pseudomorphosen werden mit ganz neuen Beobachtungen weitläufig erörtert; wie z. B. die Dolomitbildungen, die Umwandlungen von Gyps und noch andere schlecht gelöste Erscheinungen. Die Buch'schen Ansichten werden widerlegt etc. und dabei auf chemische Bildungen und Ausscheidungen zurückgeführt. Er kann nach allen Zusammenstellungen nur zwei Hauptepochen für die Entstehung der Gypse, Salze, Dolomite etc. finden, zuerst in der Trias- und dann in der Tertiärzeit, deren Wirkungen jetzt noch fortdauern. Ich bin sehr begierig, wie diese Arbeit aufgenommen werden wird. Sie wird jedenfalls unendlichen Werth behalten, da sie wohl wenige Abhandlungen und Reisewerke unberührt lässt, die in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache über seinen weitschichtigen Stoff, auch nur eine Seite gross, Nachrichten und Beobachtungen enthalten. Darum hat er diese Sprachen so weit sich angeeignet, um alles in den Urtexten zu studieren und wandert daher auf allen Gebieten der Erde in den 2 ersten Abtheilungen herum, um die Jetztwelt und die Vorwelt dem Leser vorzuführen. Alle Gyps- und Salzwerke von Oesterreich, Deutschland, Frankreich und der Schweitz besuchte er desshalb selbst. Ich habe ihm z. B. Durchschnitte von Gangspalten durch den Lias und die unteren Tertiärgebirge geliefert, welche mit Schlamm-Massen ausgefüllt springbrunnartig sich zwischen den Tertiärschichten ausbreiten und Bohnerze in ihrer Masse enthalten, was wahrscheinlich macht, dass alle sogenannten jurassischen Bohnerze, wenigstens bei uns dieser Entstehung angehören. Ebenso habe ich, nachdem ich die Asphaltgruben von Lausanne im vorigen Sommer besucht hatte, sämmtliche Gebirgsmassen, welche dort an bunten Sand-

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

stein anlehnen, als Schlammauswürfe erkannt, welche sich dort aus fast senkrechten Spalten ergossen und so die damalige Tertiärwelt in sich aufnahmen, deren Spuren wir in den dortigen Schichten finden; den Asphalt betrachte ich als Product der dabei entstandenen Naphta und Erdöhlquellen, welche solchen in den Zwischenzeiten der Ruhe abgesetzt haben, was wohl bei vielen und den meisten Asphaltbildungen sich später nachweisen lassen wird, ohne dass solche mit tieferliegenden Steinkohlenlagern im Zusammenhang stehen. Eben so halte ich die grossen Massen des Todtliegenden, welche wir hier haben für ähnliche Producte, welche aus den Spalten, wo der Porphyr emporstieg, sich als Reibungsconglomerate und Schlamm-Massen herausgetrieben haben. Daher wird man keine Kohlen in diesen finden, wo sie mehr am Porphyr oder Granit anstehen, während ihre massenhaften Anhäufungen bei denselben diese Entstehungsart wohl vermuthen lassen.

Herr Senoner legte einige fossile Säugethierknochen aus dem Rehberger Thale nächst Krems vor, und theilte nachstehende Daten darüber mit.

Das Rehberger Thal, welches von Hügeln aus granatreichem Glimmerschiefer abwechselnd mit Hornblendeschiefer (hauptsächlich an der rechten Seite des Thales, wo er zur Pflasterung gebrochen wird) begrenzt ist, zeigt in der Nähe des Ortes Rehberg eine 5—8 Klafter mächtige Gestätte von Löss, welcher seit vielen Jahren zur Ziegelbereitung gegraben wird. Von den dortigen älteren Arbeitern erhielt man die Aeusserung, dass schon vor mehreren Jahren Zähne, Geweihe und andere Knochen gefunden worden seyen, dass diese aber, da niemals eine Nachfrage für derlei Gegenstände vorgekommen, verworfen und zertrümmert wurden.

Bei den oftmaligen Excursionen, die Senoner in den Umgebungen Krems unternahm, traf es sich zufällig, dass er gerade den darauf folgenden Tag nach der Ausgrabung von Thierknochen in obbenannte Ziegelei kam und daher diese der Zerstörung entreissen konnte. Trotz allen an

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

der nämlichen Stelle vorgenommenen Nachgrabungen konnte er nichts mehr vorfinden.

Die der Versammlung vorgelegten Knochen sind:

1. Ein 10 Zoll langes und 2 Zoll im Durchmesser breites Stück Geweih, von der Basis, von *Cervus euryceros*. Derartige Geweihstücke wurden von Senoner auch bei Kellergrabungen in der Umgebung vom nahen Hadersdorf am Kamp vorgefunden.

2. Eine einzelne Zinke eines Hirschgeweihes.

3. Ein Theil eines Pferdekiefers (*Equus fossilis*) sammt Zähnen. Herr Professor Müller im hiesigen Thierarznei-Institute erkannte dasselbe als die erste Hälfte eines Unterkiefers, und aus der Structur der darin noch vorhandenen 4 ersten Backenzähne zeigte es sich als einem jüngeren Pferde angehörig.

4. Einige isolirte Pferdezähne und zwar 2 Schneidezähne — nach Herrn Prof. Müller von einem alten Pferde, ein Backenzahn des Oberkiefers, und einer aus dem Unterkiefer.

Der Lehm, welcher sich um Krems, Gneixendorf, Langenlois, Haindorf, Hadersdorf u. s. f. in Mächtigkeit vorfindet, würde bei genauen Nachgrabungen eine Anzahl fossiler Thierreste liefern: — die öfters vorgenommenen Kellergrabungen beweisen es — aber leider werden die vorgefundenen Knochen von den Arbeitern verworfen und wenn man diese Leute auch darauf aufmerksam macht, so gibt es doch sehr wenige, welche sich die Mühe nehmen, die aufgefundenen Thierreste zu sammeln und aufzubewahren.

In den Weingärten im sogenannten Strasser-Thal (von Strass gegen Mühlbach) wurden auch oftmals Elephantenzähne vorgefunden, von welchen zwei Stücke vorgezeigt wurden.

Folgende Druckschriften wurden vorgelegt.

1. Von dem zoologisch-mineralogischen Verein in Regensburg:

Correspondenzblatt. 3. Jahrgang 1849.

2. Von der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz:

Abhandlungen. 5. Bd. 2. Hft. 1850.

3. Von der Redaction:

d from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologi

Journal für practische Chemie von Erdmann und Marchand. 49. Bd. 4.—8. Hft. 1850.

4. Von der k. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig:

Berichte über die Verhandlungen; mathematisch-physische Classe. 3. Hft. 1850.

5. Von der Redaction in Regensburg;

Flora, botanische Zeitung. 13—20 Bogen 1850.

6. Von der k. k. kärnthnerischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Klagenfurt:

Mittheilungen über Gegenstände der Landwirthschaft Nr. 67. 1850.

7. Von dem n. ö. Gewerbe-Verein in Wien.

Zeitschrift Nr. 23. 24. 1850.

8. Vom naturhistorischen Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens in Bonn:

Verhandlungen. 6. Jahrgang. 1849.

9. Von der Redaction in Berlin:

Archiv für Mineralogie, Geognosie, Bergbau und Hüttenkunde von Karsten und Dechen. 23. Bd. 2. Hft.

10. Von der Redaction in Prag:

Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag von Krail. 9. Jahrg. 1848. 1850.

11. Von dem k. k. lombardischen Institute der Wissenschaften in Mailand:

Giornale dell' I. R. Istituto delle Scienze, Milano, 1.—8. Band, vom 1841 bis 1848.

Memorie dell' I. R. Istituto delle Scienze, Milano, 1. 2. Bd. 1843 und 1845.

12. Von der naturforschenden Gesellschaft in Emden:

Jahresbericht vom Jahre 1848.

13. Vom meklenburgischen patriotischen Verein:

Landwirthschaftliche Annalen. 5. Bd. 1. Abtheil. 1. Heft.

14. Von der Redaction:

Isis, encyclopädische Zeitschrift von Oken. 1848. Hft. 12.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: I. Versammlungsberichte (6) 7.Juni 137-150